

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Hierundsechszigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 2689.

Hirschberg, Freitag, den 17. November

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeilzeile oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 16. November. (Politische Uebersicht.)
Aus Elsaß-Lothringen schreibt man: „Kaum zwei Monate trennen uns noch von den Reichstagswahlen und noch herrscht die größte Unklarheit hinsichtlich der aufzustellenden Candidaten, sowie hinsichtlich des numerischen Verhältnisses der einzelnen Parteien zu einander. Als Parteien, die allein Aussicht auf Erfolg haben, existiren drei, nämlich die ultramontane, die Protestpartei und die elsässisch-lothringische Landespartei. Die im Januar 1874 gewählten 15 Abgeordneten gehören bekanntlich ausschließlich den beiden erstere an, und es wird sich nun zeigen müssen, ob auch die letztere lebensfähig ist. Die im Juni d. J. erfolgten Bezirkstagswahlen können hierfür einen sicheren Anhaltspunct nicht gewähren, da bei ihnen weniger die politischen Tagesfragen, als die besonderen, mehr einen wirtschaftlichen Charakter an sich tragenden Interessen der Bezirke in erster Linie maßgebend waren. Von den früheren Abgeordneten sollen übrigens die Hauptmatadore, nämlich die dem Centrum sehr nahe stehenden Herren Simonis, Gerber und Winterer, eine Wiederwahl annehmen zu wollen, erklären haben; dasselbe sagt man auch von den Herren Hartmann und v. Schauenburg. Zweifelhaft ist es bei den Herren Lauth und Teutsch, und der Bischof Räß, sowie die Herren Philippi, Hässely und Söhalin sollen entschlossen sein, ihre Candidatur nicht wieder aufzustellen. Einem wohl freilich sehr wenig verbürgten Gerüchte zu Folge wird beabsichtigt, an Stelle des Bischofs Räß im Wahlkreis Schlettstadt den Führer der ultramontanen Partei, den Abgeordneten Windthorst-Meppen, als Candidaten aufzustellen. Sollte dies wirklich geschehen, so kann man wohl sicher sein, daß er nicht gewählt wird, selbst wenn der genannte Wahlkreis noch schwärzer gefärbt wäre. Die Aufstellung eines Altdeutschen als Candidaten hat in keinem Falle auf Erfolg zu rechnen. Ob die übrigen der alten Abgeordneten, namentlich auch der Bischof von Metz, sich einer Wiederwahl unterziehen werden, darüber verlautet noch nichts. — In der Dienstag-Sitzung des spanischen Senats wurde bei Beantwortung einer Interpellation über den Art. 11 der Constitution Seitens des Ministeriums, einer Mittheilung vom „B. L. B.“ zu Folge, erklärt, daß die Regierung beschloffen habe, die Freiheit in Religionsfachen aufrecht zu erhalten und zu schützen, wie dies in der Verfassung ausgesprochen sei, indem sie die Unverletzlichkeit der Gotteshäuser und Kirchhöfe ebenso gewissenhaft beobachten werde, wie dies bei anderen freien Völkern der Fall sei. Die spanische Regierung hat in Religionsfachen schon so viel versprochen und so wenig gehalten, daß heute ihre Erklärung nur geringen Eindruck machen kann. — Rußland hat neben seiner Kriegsaufregung wieder einen jener schweblichen Prozesse erlebt, die ein grelles Streiflicht auf seinen Culturzustand werfen. Der jüngste große Proceß gegen die Secte der Skopzen ist, wie

der „Odesser Anzeiger“ aus Melitopol meldet, jetzt beendet worden. Von den 128 Angeklagten sind die Hauptschuldigen, „der Erlöser“, „die Jungfrau Maria“, „der Prophet Elias“ und Andere zu sechsjähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens, die Uebrigen zur Deportation verurtheilt. Frauenzimmer unter 21 Jahren müssen ihre Strafzeit in Klosterhaft abbüßen. — Seit das Geschäft der Wunder in Europa auf einige Schwierigkeiten, als da sind Gendarmen, Mikroskope u. dergl., gestoßen ist, scheint man dasselbe nach Amerika zu verlegen, wenigstens berichtet man dem „Berl. Tagebl.“ aus Bahia von einer amerikanischen Ausgabe der Louise Lateau. Dort wohnt in der Rua do Alvo eine junge Brasilianerin Namens Rita, welche nach dem Zeugniß aller gläubigen Einwohner der Stadt Bahia „heilig“ ist, und die ihre Heiligkeit dadurch beweist, daß sie an ihrem Körper die Wundmale Christi hat und an Freitagen auch blutet. Ob sie auch, ebenso wie ihre europäische Vorgängerin, keine Nahrung zu sich nimmt, ist noch nicht constatirt worden, darin aber copirt sie, oder vielmehr die Priester, welche sie regelmäßig einsegnen, die europäischen Lehrmeister, daß Ungläubige nicht zugelassen werden, um das Wunder zu schauen. Natürlich macht die Sache ziemlich viel Aufsehen, und das Haus ist das Ziel aller Neugierigen und Müßiggänger, so daß die städtischen Behörden zwei Wächter aufgestellt haben, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Lange wird übrigens der Schwindel sich dort wohl nicht halten, denn der „Monitor de Bahia“ dringt mit großer Energie darauf, daß das Wundermädchen durch zuverlässige Aerzte untersucht werde. Wir fürchten, daß vor dieser Untersuchung die „Heiligkeit“ nicht Stich halten wird. — Die unlängst vom Telegraphen signalisirten Unruhen in Japan führt eine, an die „Köln. Btg.“ ergangene Zuschrift auf die wegen der gehäuften Ausgaben des Staates notwendig gewordene Herabsetzung der Zahlungen an die Daimios, welche sofort direct auf die Samurai weiter wirkte, zurück und vindicirt ihr eine um so größere Bedeutsamkeit, weil sie gerade auf der Insel Kjusui, die in früheren Zeiten der feste Stützpunkt des Mikado gewesen, nämlich in Kumamoto, ausbrach, sich dann in dem Gebiet von Satsuma weiter ausdehnte und endlich sogar über die Ban der Capellenstraße nach Nipon hinüberging. Da endlich scheine man in Tokio (Yeddo) sich zu dem jetzt erfolgten großen Schlage aufgerafft zu haben. „Nach dem Feldzuge gegen die räuberischen Eingeborenen in Formosa, der erfolgreichen Flottendemonstration gegen Korea, ist“, wie die erwähnte Zuschrift sich am Schluß ausdrückt, „der neu errungene Sieg über die vereinte Insurgentenmacht von Kjusui und Nagato ein neues Zeis in dem Kranze der aufstrebenden, nach preußischem Muster organisirten und eingercirten Reichsarmee des jungen Herrschers von Japan.“ — Officiell ist der Ausfall der amerikanischen Wahlmänner-

wahlen immer noch nicht festgestellt. Noch immer behaupten die Republicaner, Mr. Hayes sei gewählt, und selbst der Secretär des Bektoren beantwortet alle telegraphisch bei ihm eingehenden Anfragen dahin, daß die Wahl seines Meisters zweifellos sei. Doch meldet der „Times“-Correspondent aus Philadelphia unterm 12. November, daß an diesem Tage alle Nachrichten Tilden's Wahl für gesichert ankündigten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Ausfall der Wahlen in den drei ausschlaggebenden Südstaaten der sein, daß Florida und Louisiana für Tilden stimmen, während in Süd-Carolina Hayes eine schwache Mehrheit gewinnt, vorausgesetzt, daß nicht ein Irrthum die republicanische Abstimmung irgend eines County stört — denn in diesem Falle würde auch in Südcarolina Tilden die Majorität erhalten. Die Aufregung in der ganzen Union ist noch im Wachsen begriffen; es zeigt sich jedoch schon die Hoffnung auf eine baldige Abnahme derselben, da alle unparteiischen Politiker Tilden für gewählt erachten.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der russisch-türkische Krieg scheint jetzt so gut als beschlossen und der Ausbruch desselben nur eine Frage der Zeit zu sein. Rußland wie die Pforte rüsten in der energischsten Weise.

Ueber türkische Rüstungen wird aus Rußschut, 5. Nov., berichtet: „Die umfassendsten Rüstungen sind die Signatur des Tages. Der Ball, Rifaat-Pascha, hat Befehl bekommen, für 20,000 Mann hier Quartier vorzubereiten. Es werden nicht weniger als 90 Bataillone aus Anatolien nach der Donaugrenze geschickt. Das Festungsviereck Silistria-Schumla-Rußschut-Barna wird mit 75,000 Mann belegt werden. Dazu sollen vorzugsweise Redifs erster und zweiter Classe verwendet werden. Die Feldarmee soll von Tultscha bis Biddin eckelornirt werden. Nach Anordnungen aus Constantinopel sollen, wie die „Pol. Corr.“ berichtet, fünf Armeecorps à 40,000 Mann die operirende Armee in Bulgarien bilden. In diese Truppenmacht sind das gegenwärtig in Serbien stehende Gardecorps und zwei bis jetzt in Stutari befindliche asiatische Divisionen einzurechnen. Die in Albanien und Serbien stehenden Armeen sollen stark reducirt werden, und zwar für den Fall, daß nach dem Ablauf des Waffenstillstandes der Friede mit Serbien und Montenegro nicht zu Stande kommen sollte. Auf dem serbisch-montenegrinischen Kriegsschauplatz würde man dann nur in der Defensive verbleiben. Die Pforte engagirt viele englische Artillerie-Officiere, welche die Leitung des Geschützwesens in den Donaufestungen übertragen wird. Mehrere derselben haben bereits ihre Posten angetreten. Auch die Donauflotte wird anscheinlich verstärkt. Dieser Tage sind zwei Kriegsdampfer zu derselben gestoßen und gegen den 20. November werden zwei neu acquirirte Donau-Monitors in Rußschut erwartet. Rifaat Pascha ist mit Auffstellung von 40 Rüstbäckereien beschäftigt, welche Zwieback für die Armee in Vorrath erzeugen sollen. Das notwendige Mehl wird von besonderen Intendanturbeamten überall eingekauft. Dem in der türkischen Armee vernachlässigten Fuhrwesen wird jetzt die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Pferde, Maulesel und Büffel werden theils gekauft, theils für längere Zeit gemietet. Hier wird ein Train von 1200 Wagen zusammengestellt. Der Generallieutenant Abdul Kerim kündigte seine bevorstehende Rundreise in allen Sandtschafts des Donau-Bilajets an. Vor Allem wird er die Donaufestungen inspiciren und darauf wird er alle wichtigen Orte am Balkan besuchen, um zu bestimmen, an welchen Stellen Befestigungen angelegt werden sollen.“

Die russische Armee besitzt auf dem Friedensstande keine Corpseintheilung, sondern gliedert sich für denselben nur in 3 Gardes, 4 Grenadierdivisionen, davon eine bei der abgesonderten kaukasischen Armee und 41 Armees-Infanteriedivisionen, wovon 7 zu der kaukasischen Armee gehörig. Für die erst mit dem Mobilmachungs- und Kriegesfall vorgelebene Formirung der Armeecorps wurde nur bisher angenommen, daß dazu immer je 3 Infanteriedivisionen vereinigt werden sollten, wonach Rußland bei seiner europäischen Armee über ein so zusammengestelltes Gardes, ein Grenadier- und 11 1/2 Armees-Infanteriecorps zu verfügen vermocht hätte. Im vorigen Jahre sind jedoch die Gardes- und wahrscheinlich auch bereits die Grenadierregimenter der russisch-europäischen Armee von 3 auf 4 Feldbataillone gesetzt worden, welche Maßregel gleicherweise auch auf sämtliche Armees-Infanterieregimenter eine Anwendung finden soll und bei den Regimentern der kaukasischen Armee ebenfalls bereits im vorigen Jahre in Vollzug getreten ist. Danach würde aber, wofern diese neuen vierten Feldbataillone nicht zu gesonderten Reserveformationen benutzt werden, ein russisches Armees- oder wie die officielle Bezeichnung lautet, Infanteriecorps von drei Divisionen einen Bestand von nicht weniger als 48,

und mit Anschluß von 3 Schützenbataillonen, von 51 Bataillonen besitzen, was bei einer Kriegsstärke der Bataillone von je 1016 Combattanten per Infanteriecorps einen Stand von incl. Artillerie- und Specialtruppen, etwa 56,000—58,000 Combattanten ergeben, und damit jedenfalls eine überaus schwierige Leitung dieser so starken und umfangreichen Heertheile bedingen würde. Neuerdings verlautet denn auch, daß die Formation der russischen Infanteriecorps fernerhin nur noch zu 2 Divisionen erfolgen solle, wonach ein derartiges Corps bei den russischen Gardes und Grenadieren aus 32, bei der Armees-Infanterie aus 24 und außerdem noch bei jedem Corps aus 2 den einzelnen Divisionen zugetheilten Schützenbataillonen bestehen, und die russisch-europäische Armee 3 Gardes- und Grenadier- und 17 Armees-Infanteriecorps zu formiren im Stande sein würde. Ebenso sieht die Artillerie-Zuteilung zu diesen Corps noch nicht fest, indem sich bei der europäischen Armee 41 Fuß-Artilleriebrigaden zu je 6 Batterien à 8 Geschützen vorhanden finden, deren Eintheilung zu den vorhandenen 13 1/2 oder 20 Infanteriecorps resp. deren Verwendung zu besonderen Reserve-Artillerieformationen ebenfalls erst mit dem Krieges- oder Mobilmachungsfall bestimmt werden soll. Bei der Formation der russischen Infanteriecorps zu nur 2 Divisionen würde der Stand eines derartigen Corps sich incl. Artillerie und Specialwaffen, doch excl. Train, Stäbe etc., zu nicht ganz 30,000 Mann berechnen. Wie zeitraubend sich eine russische Mobilmachung gestalten muß, braucht bei diesen eigenbümlichen Friedensorganisationsverhältnissen aber wohl kaum hervorgehoben zu werden. — Nach dem Wiener „Zageblatt“ wird die russische Südararmee zu 480,000 Mann, die sogenannten Weichsel-Armee zu 340,000 Mann formirt werden. — Der Petersburger „Regierungs-Anz.“ vom 15. d. verkündet namentlich das Verbot für die Ausfuhr von Pferden nach Süd und Westen.

Allen diesen Nachrichten gegenüber klingen die Meldungen über den Zusammentritt der Conferenz fast lächerlich. Ob dieselbe zusammentritt oder nicht, ist, so lange das russische Säbelgerassel andauert, ziemlich gleichgültig.

Die „B. Presse“ vom 13. d. schreibt vom Kriegsschauplatz: Mitte November dürften die Demarcations-Commissionen ihre Thätigkeit in Serbien wie in Montenegro beginnen. Die Truppen haben an allen Orten Winterquartiere bezogen und längs der vorausgeschickten Demarcationslinie nur die unumgänglich notwendigen Abtheilungen zurückgelassen. Die territorialen Feststellungen auf Grundlage des factischen Besitzstandes der Armeen werden in Serbien wie in Montenegro nach zwei Seiten Statt finden; in Serbien am Timol und an der Morawa; in Montenegro in der Ebene von Grabowo und nördlich von Podgorizza.

Aus Zara, 14. Nov., wird gemeldet: „Der Obercommandant der bosnischen Insurgenten, Despotowich, hat die Feindseligkeiten eingestellt, nachdem demselben der Waffenstillstand von Serben officiell notificirt worden ist.“

Weiter sind noch folgende Nachrichten eingegangen: Pest, 15. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete Helys an den Ministerpräsidenten Tisza eine Interpellation darüber, ob die Regierung officiell Kenntniß von der am 10. November von dem Kaiser von Rußland in Moskau gehaltenen Ansprache habe und ob die officielle Mittheilung vollständig oder wesentlich dem in den Zeitungen veröffentlichten Texte entspreche. Ferner wünscht der Interpellant zu erfahren, welche Stellung das Ministerium des Aeußern der Erklärung des Kaisers Alexander gegenüber einzunehmen gedenke, wofern dieselbe wirklich erfolgt sei. Der Minister Tisza versprach, am nächsten Freitag zunächst die Interpellation des Abg. Ernst Simony und möglicher Weise auch die Helys's zu beantworten.

Wien, 15. November. (Von einem Specialcorrespondenten.) Die Mittheilungen hiesiger Blätter über einen angeblich erfolgten inngingern Anschluß Oesterreichs an England, welchem eine gegen Rußland gerichtete Spitze gegeben wird, werden auf türkische Quelle zurückgeführt. In diplomatischen Kreisen ist nichts bekannt, was diese Version bestätigen würde.

Berlin, 15. November. (Bericht des.) Die „Pron.-Corr.“ schreibt: Unser Kaiser hat in der vorigen Woche täglich Vorträge entgegengenommen und namentlich mit dem Staatssecretär des Auswärtigen Amtes vielfach conferirt. Mit Rücksicht auf die kalte und ungnädige Witterung verzichtet der Monarch auf die Theilnahme an den Jagden in den Lezhinger Forsten und ließ sich dabei durch den Kronprinzen vertreten. Dagegen gedenkt Se. Majestät heut Nachmittag nach Sagan zum Besuche des Herzogs von Sagan und von dort am Donnerstag (16.) Mittags über Breslau nach Pleß zur Theilnahme an den vom Fürsten von Pleß am 17. und 18. veranstalteten größeren Jagden zu reisen, am Sonntag (19.) aber von Pleß nach Breslau zu gehen, dort das Mittagessen bei dem Officiercorps des Leib-Girassier-Regiments einzunehmen und sodann nach Berlin zurückzukehren, wo die Ankunft am Abend vor 11 Uhr erfolgen soll. — Se. Majestät der Kaiser wird an seinem

bedorftenden flebzjgjährigen militärlichen Dienftpublikum auch durch ein Gefchenk der königlichen Familie erfreut werden. Im Auftrage der letzteren hat nämlich der Director der Akademie der Künfte, Anton v. Berner, ein großes Gemälde angefertigt, das die Kaiserproclamation im Schlosse zu Versailles am 18. Jan. 1871 darstellt. — Das Denkmahl Friedrich Wilhelm's II. im Lustgarten ist nun mit einem geschmackvollen Gitter umgeben worden. Ebenso sind die in Moskau ausgeführten Pflasterungen des Unterbaues vollendet. — Der Criminal-Commissar v. Meerfeldt-Halleffem ist gestern von seiner geheimen Sendung aus Warpingen hierher zurückgekehrt, nachdem er die Anstifter des dort veranstalteten großen Betruges, unter ihnen, wie es heißt, die „Mutter Gottes“ selbst, ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht, sowie überzeugendes Beweismaterial für die demnachstigen gerichtlichen Verhandlungen beschafft hat. — Die dem Reichstage zugegangenen Rechnungsübersichten über das vorige Etatsjahr ergeben interessante Aufschlüsse in den umfassenden Posten der Etatsüberschreitungen. So sind z. B. die bedeutenden Ueberschreitungen für Brot, Fomage, Victualien und Verpflegung der Truppen durch die in den letzten Jahren eingetretenen allgemeinen Preissteigerungen der Naturalien und die erhöhten Säge durch das neue Naturalleistungsgesetz gerechtfertigt. Die Manderkosten sind aus gleichen Gründen ferner durch Mehrausgaben für Holz und Stroh zu den Vidouals und durch die sehr hohen Entschädigungssummen für Furchäden bedeutend überstiegen. Ferner haben die hohen Pferdepreise die Anfaufskosten für Pferde bedeutend erhöht. Es ist dabei ausdrücklich gesagt: „Wenngleich auf ein Sinken der hohen Pferdepreise fürs Erste nicht zu rechnen sein wird, so hat die Militärverwaltung doch auf den möglichen Weise billigeren Ankauf von Pferden im Auslande nicht eingehen zu dürfen geglaubt, weil im national-ökonomischen Interesse die möglichste Hebung der inländischen Pferdezucht erwünscht erscheint, wodurch zugleich für den Fall einer Mobilmachung das Vorhandensein einer genügenden Zahl geeigneter Augmentationspferde im Inlande möglichst gesichert wird.“ — Die „Prov.-Corr.“ schließt einen längeren Artikel über die Reichsjustizgesetze mit dem Satze, die Summe und die Bedeutung dessen, worüber sich der Reichstag mit den Regierungen in Uebereinstimmung befinde, sei zu groß, zu gewaltig, als daß man es für möglich halten sollte, an den noch bestehenden Differenzen werde das Ganze scheitern können. Der Gewinn für die deutsche Nation bestehe nicht in einzelnen Punkten, sondern in dem ganzen großen Werke. Wer auf dieses Ganze seinen Blick richte, werde an die letzte Verathung mit der Ueberzeugung und dem Willen herangehen, es müsse gelingen, und darum werde es gelingen. — Im Bundesrath ist heute ein Antrag Preußens, betreffend die Reform des Actiengesetzes, eingegangen. Heute findet wieder ein Ministerrath Statt. — In dem „Siegener Anzeiger“ veröffentlicht Herr Ad. Kreuz, Bruder des gleichnamigen Reichstagsabgeordneten, folgenden Auszug aus einem Briefe des Vorsitzenden des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen vom 3. d. M.: „Im Anschluß an mein Schreiben vom 30. October benachrichtige ich Sie ergebenst, daß ich heute die Herren Staatsminister Hofmann und Agenbach besucht und von ihnen erfahren habe, daß auf eine Unterstützung unserer Bestrebungen in der Eisenzollfrage weder von Seiten der preussischen Regierung, noch des Bundesraths zu rechnen sei. Ob die verbündeten Regierungen für den Fall, daß sich der Reichstag für das Weiterbestehen der Eisenzölle schlüssig machen sollte, sich einem derartigen Beschlusse fügen würden, war nicht zu ermitteln.“ — Die vom Verein für das der arbeitenden Classen nach Philadelphia entstandene deutsche Induftriellen sind nicht vollzählig wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. Drei derselben haben es nämlich vorgezogen, in America selbst in Stellung zu treten. — Nachdem die Thronbesteigung Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid II. durch ein Sr. Majestät dem Kaiser und Könige von dem hiesigen türkischen Botschafter am 6. d. M. überreiches Schreiben förmlich notificirt worden ist, hat der kaiserliche außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter Frhr. von Werber in Constantinopel am 13. d. M. die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Sultan in feierlicher Audienz ein Allerhöchstes Schreiben zu überreichen, durch welches er bei Höchstdemselben in seiner bisherigen Eigenschaft beglaubigt wird.

Malin, 16. November. Soeben fand hier die Eröffnung des ordentlichen Landtags für beide Mecklenburg Stätt.

Italien. Rom, 17. November. Der vaticanische Chronist der Florentiner „Gazetta d'Italia“ schreibt über den schriftlichen Nachlaß des verstorbenen Staatssecretärs des heiligen Vaters: „Die famosen Documente mit den geheimen Verhandlungen, die mit Frankreich, Oesterreich und anderen Mächten geführt worden sind, befinden sich schon in den Händen des Papstes. Derselbe hat sich alle Schlüssel des Verstorbenen bringen lassen, bevor die Familie desselben Hand an die Papiere legen konnte. Der heilige Vater will diesen Theil des Nachlasses mit eigenen Händen ordnen.

Ein mühsames Werk, über dem ihm wohl die Geduld ausgehen könnte. Es wird ihm wenigstens zu einiger Erleichterung dienen, wenn er sich mit Monsignore Genni und einigen anderen jüngeren Brälanten an die Arbeit macht. Aber Bius, sagt man, denke nicht daran, sich zu amüsiren, sondern sich Gewißheit über etliche höchst wichtige Geheimnisse zu verschaffen, die ihm Monsignore Merode seiner Zeit verrathen hat. Man nimmt an, daß Antonelli nicht alle Papiere vernichtet hat, die ihn persönlich compromittiren könnten, obgleich er während seiner schmerzlichen Krankheit eine große Anzahl von Briefen verbrannt hat, namentlich weiblicher Hände. Aber von größerer Wichtigkeit ist die Correspondenz der verstorbenen Eminenz mit den Souveränen, Ministern und den Politikern Europas. Aus einigen Briefen soll sich deutlich ergeben, daß der Cardinal von verschiedenen Regierungen bezahlt wurde. Der Papst wird auch klarstellen können, wie weit sich die Beziehungen des Cardinals zu der italienischen Actionspartei erstreckten und zu verschiedenen Revolutionscomites, die er leitete oder von denen er geleitet wurde. . . . Da ist endlich noch die ungeheure geschichtliche Correspondenz, die alle Bankgeschäfte des h. Stuhles, namentlich seit 1870 umfaßt, sowie die privaten Geschäfte Seiner Eminenz.“

Frankreich. Paris, 14. November. Der „Soir“ bezeichnet das in Brüssel verbreitete Gerücht von der bedorftenden Entlassung einer Anleihe von 320 Millionen als unbegründet und fügt hinzu, daß vom Finanzminister Savoy am 11. d. vorgelegte Finanzproject, wodurch das Gerücht hervorgerufen sei, habe lediglich eine succesvolle Operation mit Schatzscheinen im Auge, deren Total am Schlusse der ganzen Operation den Betrag von 309 Millionen erreichen werde. Von den Sit daraus ergebenden Mitteln würden im Verwaltungsjahre von 1877 nur 69 Millionen zur Verwendung kommen und seien dieselben für Eisenbahnzwecke, locale Interessen und für Verbesserung der Schifffahrt auf der Seine bestimmt.

Versailles, 15. November. Der Senat hat heute die zweite Verathung des Gesetzes über die Armeeverwaltung begonnen. — Die Wahl zweier ständiger Senatoren ist auf den 24. November anberaumt worden.

Belgien. Brüssel, 15. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach sich der Abg. Bara gegen die Art und Weise aus, in welcher die Clerikalen bei den letzten Wahlen die Majorität erhalten hätten.

Spanien. Madrid, 15. November. Der Congreß hat den Antrag auf Vorlage eines Gesetzesentwurfs über das literarische Eigenthum in Erwägung gezogen.

Rumänien. Bukarest, 15. November. In der Deputirtenkammer wurde von dem Abgeordneten Blazenberg ein Gesetzesentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister eingebracht. Der Senat hat eine Adhuccommission gewährt.

— Fürst Carl ist heute von der Truppeninspicirung in der kleinen Wallachei hierher zurückgekehrt.

Uien. Aus Calcutta wird der „Times“ unterm 12. d. M. telegraphisch gemeldet: Berichte aus Ost-Bengalen zeigen, daß der Orkan, welcher am 31. October wüthete, schreckliche Verluste an Leben und Eigenthum verursacht hat. Sicherlich war es der verheerendste Sturm seit dem großen Orkan von 1864. Der Sturm wurde in Cachar verspürt, Calcutta ist mit genauer Noth den Folgen des Orkans entgangen. Es wird gemeldet, daß der totale Lebensverlust die Zahl 20,000 erreicht, während andere Schätzungen ihn sogar auf 40,000 angeben.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 12. Nov. (8. Sitzung.) Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit der ersten Verathung des Haushaltsstats von Elsaß-Lothringen für 1877. Nach einem einleitenden Vortrage des Bundesrathsdirectors Herzog nahm Abg. Winterer das Wort, um über die Steigerung der Abgaben in Elsaß-Lothringen seit der deutschen Occupation Klage zu führen. Der Grund liege in der lothpieltigen Art der Verwaltung. Die Zahl der Beamten sei außerordentlich vermehrt und trotzdem besolde man noch eine Menge von Hilfsarbeitern. (Zahlenmäßig ist indessen wiederholt nachgewiesen worden, daß Steuern und Verwaltung sich gegenwärtig erheblich niedriger stellen, als unter französischer Herrschaft. Die Red.) Sodann kam durch denselben Abgeordneten die Steigerung der Berg- und Verbrechen, der Mißbrauch der Polizei zu politischen Zwecken, der Schuldespotismus und die Verwahrlosung der Schuljugend, die geringe Zahl der elässischen Studenten auf der theuren Straßburger Universität, die Kostspieligkeit der Lehrseminarien, die Macht der Kreisdirectoren u. a. in die Reihe. Seine Beschwerden gipfelten in der Erklärung, Elsaß-Lothringen werde nicht wie ein Staat, sondern wie eine Provinz behandelt. Daß die Reichslande unter französischer Herrschaft eben nur eine Provinz vorstellten und daß ein so großes Maß provinzieller Selbstständigkeit, wie es die Reichslande genießen, in Frankreich unerhört ist, auch den preussischen Provinzen bei Weitem nicht zu Theil wird, scheint der Abg. Winterer gänzlich zu

übersehen. Abg. v. Buttler unterzog sich der Mühe, in betreffender und klarer Rede die Ausführungen des Vorredners Punkt für Punkt zu widerlegen. Nachdem noch Abg. Guerber ein Loblied auf die Jesuitenschulen gesungen und gegen die unter dem neuen Regiment eingeführte Ungebundenheit des Denkens und Handelns geeifert, brachte Abg. Dunder die Discussion zum Abschluss; er schloß sich den Ausführungen des Abg. v. Buttler meistens an, würdigte die Leistungen der deutschen Verwaltung für die Hebung des Schulwesens und lud die reichsständischen Abgeordneten zur Theilnahme an den Commissionsberatungen über den Etat ein. Dem Antrage des Abg. v. Buttler entsprechend, wird der Etat an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. — Schluß 4^{1/2} Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Eine Reihe kleinerer Gesetze.) — Mit Rücksicht darauf, daß die Zusammenstellung der neuesten Verordnungen der Justizcommission noch nicht zur Vertheilung gelangt ist, wird die Berathung der Justizgesetze erst am Freitag beginnen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 16. November.

* Rundschau (Kaiser Wilhelm in Schlesien. — Ultramontaner Protest. — Zur Schulaufsichtsfrage. — Wahlprotest.) Se. Majestät unser Kaiser und König ist gestern auf dem Boden unserer Provinz eingetroffen. Ueber die Ankunft des hohen Herrn schreibt man aus Sagan, 15. Nov.: „Heute Nachmittag um 4 Uhr 30 Minuten traf Se. Majestät der Kaiser in Begleitung Sr. kaiserlichen Hohheit des Kronprinzen mittelst Extrazuges im besten Wohlsein hier ein. Vor dem Bahnhofe — dessen Zugänge für das Publicum gesperrt waren — hatte sich zum Empfange des kaiserlichen Herrn eine dichtgedrängte Volksmenge versammelt. Der Herzog von Sagan, der Regierungspräsident Freiherr von Zedlitz und Graf Kosztoph, als Vertreter des erkrankten Landratsamtsverwesers geleiteten nach ehrfurchtsvoller Begrüßung Se. Majestät vom Salonwagen nach dem Wartesaal erster Classe, wo die Vorstellung der kaiserlichen und städtischen Behörden, sowie des Officiercorps erfolgte. Der Kaiser richtete an mehrere der Anwesenden huldvolle Worte und begab sich sodann zu den für die Fahrt nach dem Schlosse bereitehenden herzoglichen Galawagen. Als Se. Majestät vor dem Bahnhofgebäude erschien, brach das Publicum in stürmische, lang anhaltende Zurufe aus. In dem Wagen des Kaisers nahmen auch der Kronprinz und der Herzog von Sagan Platz. Die Fahrt Seiner Majestät durch die Stadt alsch einem wahren Triumpzuge; die unablässigen enthusiastischen Hochrufe der nach vielen Tausenden zählenden Menge wurden vom Kaiser sowohl, wie vom Kronprinzen mit freundlichstem Danke erwidert. An der Sorauer Brücke war eine stattliche Gypsportico errichtet und an der Einfahrt zum Schlosse begrüßte die Glogauer Militärcapelle die hohen Gäste mit den Klängen der Nationalhymne. Seit Anbruch der Dunkelheit ist die Stadt glänzend erleuchtet.“

In den ultramontanen Kreisen der Provinz circultet gegenwärtig ein Protest in Sachen der Schule. Man wollte damit so wenig wie möglich an die Oeffentlichkeit kommen, der Protest sollte durch sichere Capläne und verlässliche Kirchenmänner von Haus zu Haus getragen werden, damit jedweder Schreibtundige, vom Hausvater bis zum Stalljungen, über die Organisation des preussischen Unterrichtswesens sein Votum abgeben könne. Welche Niederschmetterung des Liberalismus, wenn mit einem Male die Kunde an die Oeffentlichkeit gelangte: „Hundert, zweimal, dreimalhundert Tausend deutsche Männer sagen dies und das.“ Die ultramontane „Neisser Zeitung“ hat ihren Glaubensgenossen den Spatz verborgen. Sie hat gestern bereits den ganzen Wortlaut des Protestes gebracht, und wird nun für diesen Verrath von dem Breslauer Organ der Partei, der „Schles. Volkszeitung“, gehörig vermobelt. Sie muß sich Größensinn, Gernegroßhuch (!), ungeschickte Hände, Tactlosigkeit vorwerfen lassen. Der Neisser Monteur ist, wie die „Bresl. Morgenztg.“ schreibt, überhaupt bei seinen papierernen Gesinnungsfeunden nicht sehr beliebt, er gefällt sich gar zu sehr in der Rolle des Randallrucks und des habnebüchernen Naturburschen, und wird deswegen schon seit geraumer Zeit gar oft böß angefallen.

Das „Biegner Stadtblatt“ bringt folgende interessante Mittheilung zur Schulaufsichtsfrage: „Unser Reichstagsabgeordneter, Oberbürger Rath Jacobi, hat die augenblickliche Kunstpause benutzt, um über gewisse Verhältnisse der westlichen Provinzen an Ort und Stelle zuverlässige Erkundigungen persönlich einzuziehen. Aus einer brieflichen Mittheilung entnehmen wir, daß derselbe auch einen alten Amtsfreund, welcher früher Geistlicher, — jetzt seit 20 Jahren hochverdienter katholischer Schulrath ist, aufgesucht und um offene Aeußerung über die Wirkung der neuen weltlichen Schulaufsicht gebeten hat. Die Antwort lautete: „Um der Personen willen beklage ich sie, um der Sache willen lobe ich sie. Es war uns schmerzlich, die geistlichen Schulaufsichtoren aus der ehrenvollen Stellung entfernen zu müssen; doch erleichtern wir es uns und ihnen durch die kurzen Proceß, daß wir ihnen allen zugleich aufkündigten, — dankend für die Vergangenheit, und den Wechsel des Systems ganz

offen aussprechend. So schieden wir in Frieden. Jetzt haben wir neun weltliche Kreisinspectoren für die katholischen Schulen; ich bin mit denselben recht zufrieden, — am meisten mit den Studirten, den phlogischen Geblüthen: ich nehme keinen Anstand, den Uebergang der Schulaufsicht an sachkundige Männer, welche ausschließlich diesem Amte dienen, als heilsam anzuerkennen, sehr bereits die guten Früchte davon und wünsche keine Rückkehr in den früheren Zustand. Ich kann nur empfehlen, die nöthigen Mittel flüssig zu machen, um die gleiche Maßregel bei allen Schulen, auch bei den evangelischen, durchzuführen; dienlich ist es diesen gleichfalls.“

Gegen die Wahl der beiden Landtagsabgeordneten im Wahlbezirk Rotdenburg-Hoyerwerda, von denen der eine nur mit einer Stimme Majorität gewählt worden ist, wird, wie die „Nd. Ztg.“ erfährt, von Seiten der im Wahlkampf unterlegenen conservativen Partei Protest eingelegt werden. Die Conservativen behaupten, es seien Wahlbeeinflussungen vorgekommen. Dabei möge bemerkt sein, daß ein großer Theil der prinzipalen Beamten und Wähler, die früher immer conservativ gestimmt, diesmal liberal gewählt haben, was den Conservativen einen argen Verdruß bereitet haben soll.

(Männer-Gesangverein.) Der hiesige Männer-Gesangverein feiert künftigen Sonnabend auf Gruner's Felsenfeller sein Stiftungsfest, bei welchem das Tongemälde von Ottow: „Im Walde“, zur Aufführung gebracht werden soll.

* (Viehmarkt.) Am gestrigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 137 Pferde, 450 Stück Rindvieh und 73 Stück Schweine (Besund gegen 10 Uhr. Außerdem waren 7 Wagen mit Ferkeln aufgestellt.

(Schiedsamliche Wirksamkeit.) Was die schiedsamliche Wirksamkeit im hiesigen Kreise pro 1875 betrifft, so haben im Laufe des Jahres von 50 Schiedsmännern verglichen: F. Tiz in Schreiberhau 93, Rannte in Hirschberg 44, Rade in Brunau 37, Wesenid in Warmbrunn 32, Lausmann in Steinheffen 26, Marg in Hirschberg 22, Räder in Hoberhirsdorf und B. Thiel in Gannersdorf je 19, Räder in Alt-Kennitz und A. Schiller in Buchwald und Quirl je 16, E. Hinte in Straupitz 15, A. Prentzel in Petersdorf 13, Köhler in den Gebirgsbänden und R. Roth in Seiborf und Wärgdorf je 12, Mengel in Seiffershau und Ludwigsdorf 11, Masch in Schmiedeberg und Fr. Müller in Crommenau je 10, Flamm in Herischdorf 8, Klein in Schmiedeberg, S. Richter in Arnsdorf und Glauknitz und C. Seidlich in Reibnitz je 7, Lambert in Hirschberg, C. Klose in Giersdorf und Hain, Dittmann in Hartau und C. Schulze in Hermsdorf u./s. je 6, Wolff in Hindorf, A. Bösel in Krummhübel, Kayser in Lomnitz und G. Hoffmann in Stonsdorf je 5, A. Hertwig in Veudorf, Seifert in Kaiserwaldau und Wernerisdorf, R. Scholz in Neudorf, Linke in Neu-Kennitz, Prengel in Voigtisdorf und Stiller in Wüsterhirsdorf je 4, Grisch in Bertelsdorf, Arnold in Erdmannsdorf, Baumann in Fischbach, G. Kluge in Quereiffen und Zuklaffer in Jillerthal je 3, Pachmann in Agnetendorf und Saalberg, Weigig in Gotschdorf, Scholz in Hohenwalbau und Strauß in Schwarzbach je 2, Leonhard in Hoberullersdorf, G. Wende in Hohenwiefe und Neuhof und Jorke in Södrich je 1 und C. Weig in Arnsberg keine Streitfachen, während vor die Schiedsmänner D. Pöhl in Buschvorwerk und Dpitz in Rothenschan überhaupt keine Klagen gelangten. Im Ganzen waren 956 Streitfachen anhängig gemacht, davon wurden 529 verglichen, 87 zurückgenommen und 340 an den Richter verwiesen.

* (Zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.) Neueren Bestimmungen gemäß haben diejenigen Schüler höherer Lehranstalten, welche bis zum 1. Februar des Jahres, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, die wissenschaftliche Qualifikation für den Dienst als Einjährig-Freiwillige nicht nachzuweisen vermögen, sich eine Zurückstellung um ein, unter besonderen Umständen sogar um zwei Jahre dadurch anzubahnen, daß sie sich bis zu dem genannten Termine mit einem schriftlichen Gesuch an die zuständige, d. i. die Kreis-Ersatzcommission, wenden und in diesem Gesuche genau angeben, auf wie lange die Zurückstellung erfolgen soll. Dem Gesuche sind beizulegen: 1) der Geburtschein, 2) ein Zeugniß des Directors der betr. Lehranstalt darüber, daß es dem Bewerber möglich sein wird, die wissenschaftliche Qualifikation in der bezüglichen Frist zu erwerben, 3) eine Erklärung des Vaters oder Vormundes dahin, daß der Aufenthalt des Schülers auf der Lehranstalt bis zu dem angegebenen Zeitpunkt gesichert bleibt.

* (Todesfälle durch Kohlendunst.) Todesfälle durch Einathmen von Kohlendunst und durch Einathmen von Leuchtgas gehören leider zu den häufigsten Unglücksfällen. Die ersteren rühren von zu frühem Verschluß der Ofenklappe her. Der Kohlendunst entwickelt sich aus brennenden Kohlen jeder Art und verbreitet sich, wenn die Klappe geschlossen wird, bevor die Kohlen gehörig ausgebrannt sind, in dem Zimmer, auch ohne durch Geruch sich bemerklich zu machen. Wer in einem solchen Zimmer schläft, findet fast sicher den Tod, und selbst Wachende werden oft so plötzlich betäubt, daß sie nicht mehr die Kraft haben, der Wirkung des Giftes sich zu entziehen. Als das sicherste Schutzmittel empfiehlt sich die Freisetzung der Ofenklappen und Einsehung luftdichter Ofenhähne. Dem eben so gefahrvollen Einathmen von Leuchtgas aber ist man ausgesetzt, wenn die in den Wohnungen befindlichen Gasröhren nach dem Auslösen der

Flamme nicht vollständig geschlossen oder aber undicht geworden, das Gas ausströmen lassen. Die erste Hilfsleistung, die dem durch Athmen von Kohlenbunſt oder Leuchtgas Verunglückten schon vor Ankunft des Arztes zu Theil werden muß, besteht darin, daß durch Öffnen aller Thüren und Fenster frische Luft eingelassen und bezw. die Ofenklappe geöffnet, das Gasrohr geschlossen werde. Damit aber diese Unglücksfälle möglichst vermieden werden, ist es erforderlich, daß Jedermann die größte Vorsicht in dieser Beziehung beobachtet und namentlich Eltern, Dienstherrschäften und Inhaber von Schlafstellen, Pensionsanstalten u. ihre Kinder, Diensthöten und Pflegebefohlenen auf die Gefahren des Einathmens des Kohlenbunſtes und des Leuchtgases aufmerksam machen und den Verschluss der Ofenklappen und Gasröhren möglichst selbst überwachen.

* (Ausſchieben.) Das Ausſchieben von Werthgegenständen auf den Regelbahnen, welches besonders auf dem Lande sehr überhand genommen, hat in neuerer Zeit die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gelenkt. Seitens der Regierung sind die Localbehörden zum Bericht darüber aufgefordert worden, ob und inwiefern das Ausſchieben von Gänsen, Hammeln und dergleichen unter die Kategorie des verbotenen Lotteriespiels falle und wie demselben entgegen zu treten sei. Das Ausſchieben hat in einzelnen Ortschaften derart um sich gegriffen, daß bereits Uhren, Gold- und Silberſachen ausgelegt worden sind, wobei in der Regel die schlechtesten Waaren zu den höchsten Preisen an den Mann gebracht werden.

A. Striegau, 15. November. (Die Schulsteuer der Geistlichen und Lehrer.) Gegen die von dem hiesigen Magistrat im vorigen Monat angeordnete Heranziehung der Geistlichen, Elementarlehrer und Kirchenbedienten zur Schulsteuer haben sowohl die hiervon betroffenen Beamten, als auch die resp. Schulvorstände Einspruch erhoben. Die Geistlichen und Lehrer glauben die Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juli 1822 für sich zu haben, nach welchen ihnen von Seiten der politischen Gemeinde, als deren alleiniger Vertreter der Magistrat zu betrachten ist, keinerlei Beiträge auferlegt werden dürfen. Hierzu kommt, daß die betreffenden Lehrer u. nach althergebrachter Verfassung die Freiheit von dem bis zur Einführung der Schulsteuer üblichen Schulgelde, mithin das Recht zu einer freien Benutzung der Schule genossen haben und ihnen in diesem Falle nach dem Inhalt eines früheren Ministerial-Rescripts auch die Befreiung von der später an Stelle des Schulgeldes auf Grund der landrechtlichen Bestimmungen zu erhebenden Schulsteuer zuſteht. Die von dem Magistrat seinem Beschlusse zu Grunde gelegten Ministerial- resp. Regierungs-Rescripte vom 27. Februar resp. 6. April 1875 dürften nicht als maßgebend zu betrachten sein, da dieselben nicht generell erlassen, vielmehr nur für einen bestimmten Ort und einen speciellen Fall gegeben sind und die Zustimmung der Schulvorstände ohne Beteiligung des Magistrats zur Voraussetzung haben. Nach den bestehenden Rechtsgrundsätzen haben die von der Staatsbehörde anerkannten, für den öffentlichen Unterricht eingerichteten und mit einem Schulvorstande versehenen Schulsocietäten die Eigenschaft einer Corporation. Aus dieser den Schulgemeinden zuerkannten corporativen Selbstständigkeit folgt, daß dieselben nicht integrierende Theile der politischen Theile sind. Es haben demnach die resp. Vorstände beider Schulgemeinden in dem in Rede stehenden Beschlusse des Magistrats einen unbefugten Eingriff in die Rechte der gesetzmäßigen Vertreter der Societäten erkannt und gegen das einseitige Vorgehen des Magistrats protestirt. Es ist nicht zu erwarten, daß nachträglich die Schulvorstände den angefochtenen Beschlusse des Magistrats zu dem ihrigen machen werden, wohl aber hoffen die hiervon Betroffenen, daß der Magistrat die Aufhebung desselben beschließen und die Rückzahlung der bereits auf 11 Monate gezahlten Steuerbeträge anordnen werden.

* Schönwaldau, 14. November. (Lehrerabgang.) Wie allgemein und tief es empfunden wird, einen verdienstvollen Mann zu verlieren, hat die Gemeinde Schönwaldau in jüngster Zeit recht schmerzlich erfahren müssen. Der Abgang unseres allgemein geschätzten und hochgeschätzten Cantors und Lehrers Herrn Weiß ist es, der von der Gemeinde so sehr bedauert wird. 18 Jahre hindurch hat derselbe in höchst anerkennenswerther Weise in Kirche und Schule zum Segen der Gemeinde gewirkt. Das Feld seiner Thätigkeit war aber damit noch nicht begrenzt. Um auch auf die Erwachsenen belehrend und bildend einwirken zu können, gründete er im Jahre 1864 einen Musik- und Gesangsverein, welchen er als Dirigent bis zum Abgang in seinen neuen Wirkungskreis Hirschberg mit hingebender Liebe, seltenem Eifer und wahrer Aufopferung zu leiten verstand. Von der Lebensfähigkeit dieses Vereines mögen seine musikalischen Aufführungen, die nicht nur aus unserer, sondern auch aus den Nachbargemeinden besucht wurden, Zeugniß geben. Herr Cantor Weiß hat sich in hiesiger Gemeinde durch sein vielseitig segensreiches Wirken und biederer Wesen bei Vornehm und Gering, bei Jung und Alt ein bleibendes, ehrendes Denkmal gesetzt.

(Schl. Z.) Schweidnitz, 14. Nov. (Von den Rasematten.) Vor einigen Tagen ist der größte Theil der Rasematten und zwar derjenige, welcher sich von dem ehemaligen Bögenthore bis zu dem

Ausgange der Petersgasse hinzieht, von Seiten des königl. Fiscus an die Stadtkommune übergeben worden. Mit der Abtragung derselben, sowie mit dem Zuschütten der neben denselben sich hinziehenden Wallgräben wird wahrscheinlich nach und nach vorgegangen werden, sobald der Militärſcuss die Rasematten geräumt haben wird. Zunächst wird man wohl darauf Bedacht nehmen, den Durchbruch am Ende der Kupferſchmiedeſtraße zu bewerkstelligen, um eine Verbindung mit der neuangelegten Straße, welche von der Friedrichsstraße nach dem Wilhelmplatz führt, und mit dem Bahnhof herzustellen. Bis jetzt wird der Verkehr nach dem Bahnhofe nur durch die Bögenstraße vermittelt, die aber zu eng ist, um für eine starke Frequenz zu genügen.

Vermischtes.

— (Ein Wiedersehen.) Vor einigen Tagen kam ein Rittergutsbesitzer aus Bayern, der im Jahre 1870 den französischen Feldzug als Oberlieutenant mitgemacht hatte, und bei Wörth so schwer verwundet worden war, daß er später als Invalid seinen Abschied nehmen mußte, nach Berlin, wo er bei Verwandten Wohnung nahm. Am Tage nach seiner Ankunft ließ er sich von dem Dienstmädchen einen Barbier holen, um sich Haupt- und Barthaar schneiden zu lassen. Der Inhaber des betreffenden Barbier-Geschäfts erschien denn auch selbst, um den vornehmen Kunden zu bedienen. Beim Anblick desselben tauchte in dem früheren bayerischen Officier eine Erinnerung auf, als müsse er dem Manne bereits einmal im Leben begegnet sein. Auch der Barbier glaubte, den Mann schon gesehen zu haben; er wagte jedoch nicht, eine dahinzielende Bemerkung zu machen, sondern verrichtete wider die Sitte dieser sonst geprüdigen Herren stillschweigend seine Arbeit. Nachdem dieselbe beendet war, nahm der Rittergutsbesitzer einen Hundert-Mark-Schein aus seinem Portefeuille und reichte ihn dem Haarfüßler. „Verzeihen Sie“, meinte dieser, „ich habe kein kleines Geld und bin nicht im Stande zu wechseln.“ „Sollen Sie auch nicht“, replicirte der Freiherr im gütigen Tone, „Sie sollen das Geld behalten. Sie sind doch der Lazarethgehilfe, der mich, als ich nach dem Gefecht bei Wörth schwer verwundet dalag, aufgenommen, mich zuerst verbunden und dann für meine weitere Beförderung Sorge getragen hat?“ Jetzt erkannte auch der Barbier in ihm einen bayerischen Officier wieder, dem er nach der Schlacht bei Wörth den ersten Verband angelegt hatte. Nach der Genesung des Officiers hatte sich derselbe mehrfach nach dem Samariter erkundigt; da er dessen Namen nicht wußte, hatte er die Nachforschungen als vergeblich eingestellt. Der Zufall hatte die beiden Männer auf die gedachte Weise wieder zusammengeführt. Mit freudestrahelndem Blick nahm der Barbier das ihm gewährte Honorar an. Der Bayer besuchte kurz vor seiner kürzlich erfolgten Abreise noch den ehemaligen Lazarethgehilfen und versprach ihm, im Falle der Noth sich seiner Familie annehmen zu wollen.

Best. (Eine Eisenbahnscene.) Von einem Bahnpassagier wird folgendes aufregende Ereigniß geschildert. Als der Zug, so erzählt der Reisende, von Fülzes-Quarmath abging, befand ich mich mit mehreren Reisenden in einem Coupe; unter diesen Reisenden war auch eine ältere Dame mit ihren Entelinnen, zwei Mädchen im Alter von 7 und 10 Jahren. Plötzlich hörten wir die alte Dame in ein heizerreißendes Jammergeschrei ausbrechen, und im selben Augenblicke sahen wir sie auch ohnmächtig zusammenstürzen. Wir konnten uns die Sache nicht sofort erklären, bernaht erst bemerkten wir, was geschehen war. Das jüngere der Mädchen war zum Coupe heraustragelassen, dessen Thür der Conducateur zu schließen vergessen hatte. Wir Mitreisenden waren entsetzt, wir schrien, lärmten, tobten, riefen den Conducateur, allein es zeigte sich Niemand und der Zug raste mit unerbitlicher Geschwindigkeit weiter. Inzwischen war die alte Frau wieder zur Besinnung gelangt und ebe wir uns dessen versahen, hatte sich dieselbe zur offenen Thüre des Coupes hinausgeschwungen. Wir standen alle sprachlos und sahen, wie die Frau sich mit einer Hand an dem Messinggriff des Coupes festhielt und eine Weile neben dem Geleise fortgeschleppt wurde, dann verließen sie die Kräfte, die Hand glitt ab und die Frau kollerte den Eisenbahndamm hinab; binnen wenigen Augenblicken war sie unseren Augen entschwunden. Die Situation war fürchtbar, und doch war des Schreckens noch nicht genug. In einem unbewachten Augenblicke hatte sich auch das größere Mädchen aus dem Coupe geführt. Dieses kam verhältnismäßig am besten fort; wir sahen es sofort wieder auf den Weinen. Inzwischen hatte der Conducateur unsern Lärm gehört und ließ den Zug stillhalten. Als er das Vorgefallene vernahm, gab er Ordre, daß der Zug zurückfahre. Und siehe da — im ersten Wächterhäuschen fanden wir die alte Dame und die zwei Kinder unverfehrt vor. Sie wurden nun in einem Separatcoupe nach Ulm gebracht, wo sie zur Freude ihrer Angehörigen heil und gesund anlanten.

— (Homerische Sitten.) Aus Gettinje berichtet ein Correspondent des „Hama. C.“ folgende lebhaft an die Sitten des homerischen Zeitalters erinnernde Kampfszene: Aus einem der letzten Kämpfe erfahre ich ein Detail, das so recht bezeichnend ist für die leidenschaftliche Erbitterung, mit welcher sich die Montenegroer überall auf ihre

türkischen Lobfährde werfen. Ein Mann im Cetinje-Megaser-Batallion, der Währige Montenegriner Labud Spadjera, warf sich im letzten Kampfe bei Robut mit dem blauen Patagan mitten unter die Türken, obwohl seine Kameraden noch mindestens 200 Schritte zurück waren. Die Letzteren riefen ihm zu, er möge doch der Vernunft Gehör schenken und sich an sie halten; Labud aber, der schon drei Nizam's den Kopf abgehauen hatte, warf sich gerade auf einen colossalen Türken und rang mit ihm. Während des Ringens entfiel ihm seine Waffe, aber rasch entschlossen packte er den türkischen Soldaten am Hals und suchte ihn zu erwürgen. Der Türke war indessen stärker, als sein junger montenegrischer Gegner; er faßte diesen mit seinen zwei kräftigen Fäusten um die Mitte des Leibes, schlang ihn wie ein kleines Kind über sein Haupt in die Höhe und eilte so mit dem Gefangenen hinter die Gefechtslinie. Alles das war das Werk weniger Secunden gewesen und die anstürmenden Montenegriner sahen sich nicht mehr im Stande, ihren todesmuthigen Kameraden zu befreien. Labud Spadjera wurde vom Schlachtfelde weg von Ahmed Moukhtar Pascha gebracht, der ihn sofort hinrichten ließ.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 16. November. (W. L. V.) Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht in seinem nichtamtlichen Theile zur Angelegenheit der angeblichen Wundererscheinungen in Marpingen den Wortlaut des von dem Vormundschaftsrichter in St. Wendel auf Grund des Strafgesetzbuches gefaßten, die Ueberführung der drei Kinder, welche die Wundererscheinungen gesehen haben wollen, in eine Besserungsanstalt aussprechenden Beschlusses.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	16. Nov.	15. Nov.	Breslau.	16. Nov.	15. Nov.
Weizen per Nov.	197	199	3 1/2 % Schles. Pfandbr.	85	85
Roggen per Nov.	163	163,50	Oesterr. Banknoten	164	132,25
Novbr./Decbr.	159,50	159	Freib. Eisenb.-Actien	67,50	67
Hafser per Nov.	142	142	Oesterr. Eisenb.-Actien	183,50	132,50
Rüböl per Nov.	71	71,50	Oesterr. Credit-Actien	232	228
Spiritus loco.	51	51	Lombarden	(fehlt.)	127
Novbr./Decbr.	52	52	Schles. Bancoverein	87,50	87
			Oesterr. Discontobank	67	66
			Laurahütte	71,75	69,25
Wien	16. Nov.	15. Nov.	Berlin.	16. Nov.	15. Nov.
Credit-Act.	141,00	141,60	Oesterr. Cred.-Act.	230,50	229
Lomb. Eisenb.	79,25	78,50	Lombarden	130	128
Napoleonb'd'or	10,06	10,08	Laurahütte	71,75	71,25

Bank-Discount 4 1/2 % — Lombard-Zinssatz 5 1/2 %

[12188] Schnittwaarenhändler, Hausrat- und Damen-Schneiderinnen finden die größte Auswahl der gangbarsten Artikel zu den billigsten Preisen bei **F. V. Büchel** in Landeshut.

Inserate.

(Verspätet.)

Am 8. November d. J. entschlummerte sanft nach kurzen Leiden zu **Neapel**, unsre heißgeliebte, unbergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Gattin,

Marie Jerichau geb. Kutzner,

hier zu früh vollendet, in die ewige Heimath hinüber.

Um stille Theilnahme bitten

[15197] die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Hirschberg (Agathensfeld), Roppenhagen, Bunzlau, Tambow
Berlin, Düsseldorf, Danzig, Lehnhaus, Rom.

Agathe Kutzner, geb. Baumann.

Elisabeth Kutzner,

Dr. Adolf Kutzner, Gymnasiallehrer,

Anna Kutzner, geb. Meyerhausen,

Johannes Meyer, Lieut. u. Güterbesvollmächtigter,

Harald Jerichau, Landschaftsmaler.

Todes-Anzeige.

[4911] Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Müllermeister

Henriette Wilhelmine Ermrich,

geb. Eschörner,

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Verwandten, Freunden u. Bekannten statt jeder besonderer Meldung hiermit an die trauernden Hinterbliebenen.

Hartau, den 16. Novbr. 1876.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

[4919] Heute Mittag verschied nach kurzem Krankenlager im 66. Lebensjahre unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die vew. Frau Musikdirector

Friederike Ludwig,

geb. Zogbaum,

was wir hiermit theilnehmend allen Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 16. Novbr. 1876.
Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 1/2 4 Uhr, statt.

Verspätet.

[4918] Allen hiesigen Gemeindegliedern, die sich bei dem Brande unseres Kreischaus in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. thätig und hilfsreich gezeigt haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Gott halte ähnliche Erfahrungen von Allen jederzeit fern.

Büschendorf, den 14. Nov. 1876.
Die Reuner'schen Eheleute.

Ämtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

[15173] Die dem Fleischer **Wilhelm Kleemann** gehörige Hausnummer Nr. 267, Rabitzhau, Kreis Löwenberg, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 5. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in unserem Terminzimmer verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien. Bei der Gebäudesteuer ist dasselbe nach einem Anpungswerte von 15 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Vertheilungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 6. Januar 1877, Vorm.

10 Uhr,

in unserem Terminzimmer von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Hirschberg, den 8. Novbr. 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Commissionen.

Der Subhastationsrichter.

Die Auktion am 18. Novbr. 1876 wird hiermit aufgehoben. [4915]
Hirschberg, den 16. November 1876.
Der Orts-Vorstand.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an den am 8. verstorb. **Fleischerstr. Carl Scholz**

haben sollten, wie Diejenigen, welche an denselben Zahlungen zu leisten haben, ersuchen wir, sich baldigst an die Unterzeichneten wenden zu wollen.

Berthelsdorf

bei Lauban.

[15181]

S. A.

H. Bandis.

G. Börner.

Annoncen

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitungsstellen, Journale etc. etc. besorgt unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen das

Central-Annoncen-Bureau

der deutschen Zeitungen, Actiengesellschaft. Berlin.

General-Agentur f. Schlesien:

Breslau,

Carlstraße 1, 1. Etage.

Tele. der Schweidnitzerstr.

In Hirschberg nimmt Inserate an und besorgt portofrei die

Expedition des „Boten

a. d. Riesengebirge.“

[4910] Sollten S. durch m. zwei

legt. Briefe unangen. berührt worden s., so b. ich fleh. um Verzeihg. Verachtg. l. ich nicht ertrg.

D. reinste Gefühl innigster Verebrg. und Dankbarkeit h. m. dazu

berogen, nimmehr w. ich. m. S. ig., etc., „verschlossen“ s. Sie w. m. Ihnen sehr s. verbinden, w.

S. m. noch eines einzigen Briefes, w. auch nur einiger Zeilen würdigten, ich k. dann nach d.

einen Seite hin w. ruhiger sein. Es w. Ihnen aus tieffter Seele

keis das beste Wohlergehen.

A. L.

beginnt der

Weihnachts-Ausverkauf

der

Modewaaren- und Damen-Confections-Handlung

Gebrüder Friedensohn,

Hirschberg i. Schl., Langstraße Nr. 1.

Wir enthalten uns jeder besonderen Preis-Recleame, versichern nur die von uns bisher stets innegehaltene **reellste** Bedienung in Betreff Waare und Preisen.

Der Ausverkauf wird ununterbrochen bis Weihnachten fortgesetzt. [15188]

Kleesaat = Einkauf.

Jeden Donnerstag besuche den Wochenmarkt in Hirschberg, kaufe alle Sorten **Kleesamen** zu höchsten Preisen. Standort: **Hôtel zum weissen Ross.**

In Löwenberg findet der Einkauf täglich in meinem Geschäft statt.

Wilhelm Hanke in Löwenberg.

[15170]

Von Schlesiischem Flach diesjähr. Ernte kauft jedes Quantum gegen Cassé [14893] die **Erdmannsdorfer Actiengesellschaft.**

Flanell-Morgenkleider, Steppröcke, Filzröcke! Flanell-Nester aller Art, äußerst billig! **Losse weiche Baumwoll-Watte**, ungeleimt; die reine Schafwoll-Watte, weiß und bunt, empfiehlt in Rollen a 1 Mt. 50 Pf., 2 Mt. und 2 Mt. 50 Pf. in bester Qualität [14759] **Theodor Lüer**, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

Damen-Mäntel, Jaquets und Jacken

empfehlen in größter Auswahl und neuesten Façons, um damit vor dem Feste gänzlich zu räumen, zu sehr billigen Preisen [15187] **Gebr. Friedensohn**, Langstraße 1.

Comptoir-Kalender für das Jahr 1877

sind in der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Geschäftsverkehr. 3500 Thaler werden auf einen großen Gasthof in der Nähe von Bunzlau nebst Vorwerk von 89 Morgen Land auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. [15117] Nähere Auskunft ertheilt der Nagelschmiedemeister **Wenzel** in Bunzlau, Stockstraße Nr. 14.

Böhmische Spiegel- und Schleien-Karpfen empfiehlt en gros und en detail **J. Riegel**, Fischhändler in Liebau i. Schl. [15018]

2000 Thlr.

werden von einem pünktlichen Zinszahlere zur 1. Hypothek auf ein Haus, in der Stadt und am Markt gelegen, bald oder zu Neujahr gesucht. Versichert ist dasselbe in der Prov.-Feuer-Versicherung auf 4050 Thlr., die gerichtliche Taxe noch darüber. Näheres in der Exped. des „Boten“ [15172]

Für Bäcker.

[15183] Ein Grundstück auf dem Ranke, in bester Geschäftslage, mit **Bäckerei** und **Restauration** ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preis 2500 Thlr. Käufer wollen sich gefällig an **D. Schwebler** in Netzebof per Bahnhof Spittelbof bei Liegnitz wenden.

Ein neu erbautes Haus

in einer lebhaften Schl. Provinzialstadt mit Bahnhof und bedeutendem Fremdenverkehr, zu einem feinen Gasthaus gut geeignet, steht billig zum Verkauf. Näher. unter M. P. in der Exped. des „Bot.“

Haus-Verkauf.

[15178] In der Umgegend von Waldenburg ist ein an einem belebten Orte gelegenes **großes Gehäus**, in welchem sich zwei Geschäftslocale befinden, wovon in dem einen ein Specerei- und Destillations-Geschäft schon seit 50 Jahren betrieben worden, ist veränderungshalber zu verkaufen.

Adressen sind unter der Chiffre **C. Nr. 100** an die Exped. d. „Boten“ zu richten.

Ein Bier-En-gros-Geschäft

in- und ausländischer Biere mit **Frühstückstube** und guter Kundschaft, ist veränderungshalber bald zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Vdr. unter **K. 4060** an **Rudolf Mosse**, Breslau, einzulenden. [15176]

Das Haus Nr. 116

in **Reinwaldau** ist sofort preiswerth zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst. [4906]

[4912] Ich bin Willens meine Besitzung aus freier Hand zu verkaufen. **E. John**, Märzdorf bei Warmbrunn.

Bertanis-Anzeige.

[4913] Meinen **Gasthof**, genannt „zur Heinrichsburg“, zu Märzdorf bei Warmbrunn, Hypoth. Nr. 43, bin ich Willens wegen dem Tode meiner Frau sofort zu verkaufen oder auch auf eine **Gartenbesitzung** zu verkaufen. Nur **Selbstkäufer** erfahren Näheres beim **Benjamin Neumann**.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die Expedition und die bekannten Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“:

Kalender

des **Boten** aus dem **Riesengebirge** für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang. Preis 50 Pf.

Sechsstätte 27

steht eine Partie schöner, harter Obstbäume (edle Sorten), sowie auch kräftige Ahornbäume, großfrüchtige Stachelbeeren- und Himbeersträucher zum Verkauf.

Lichte Burgstraße Nr. 22 **Apotheker Otto Weize**, empfiehlt seine Drogen- und Apothekernwaaren-Handlung einer geneigten Beachtung. [14603] Lichte Burgstraße Nr. 22.

[15184] Heute Freitag u. morgen Sonnabend ist meine **Badeanstalt** geöffnet. **Finger.**

Tapeten und Rouleaux,

größte Auswahl bei **J. Herrstadt**, Ring 16. [15132]

Herr Kaufm. Weiss, Herrenstraße, nimmt Bestellungen auf alle Sorten **Steinkohlen** für mich an. [4916] **J. Pohl.**

Bouquets und Kränze

von Natur, als auch von getrockneten Blumen, empfiehlt [15196]

C. Opitz's Handelsgärtnerei, Berndtstraße, am **Finger'schen** Bade. NB. **Schutt** kann bei Obigem noch angefahren werden.

Gedichte in schlesischer Mundart

von **C. E. Bertermann**, weiland Schneider und Juwelier in **Fischbach**, vierte Auflage, sind in der Expedition des „Boten“ aus dem Riesengebirge“ zu haben.

[15177] Eine sich als Nubstz für Particulars sehr gut eignende, in angesehener Lage Mittelschleusens gelegene

Schöne Besizung,

bestehend aus 4 massiven Gebäuden, 1 herrschaftlich eingerichteten, 7 Piecen u. 1 Speisesaal enthaltenden zweifeldigen Wohnhaus, Scheuer, Remisen und gewölbter Stallung, ist nebst den dazugeh. 17 Morg. sehr gutem Acker, Wiesen u. Garten (zum das Gehöft gelegen), sowie übercomp. Viehstande, Inventar und Grate, bei einer Anzahlung von ca. 3000 Thlr. zu verkaufen.

Näheres bei **Carl Niedergesäss,** Haynau in Schl.

Färberei-Verpachtung.

[15182] Meine gut eingerichtete Färberei und Druckerei, nebst Firbleiche ist wegen eingetretenerm Todesfall unter günstigen Bedingungen sofort oder zu Neujahr zu verpachten.

Wwe. **Hempel, Corau N. L.,** Kiplag 305.

[15182] Ein intelligenter Kaufmann sucht ein gutes, altes Waaren-Geschäft zu kaufen oder zu pachten.

Offerten unter **H. 3366** an die Expedition des „Boten“.

Gestohlen!

[15190] Am 1. Jahrmakststage wurde mir von der Verkaufsstelle, Markt 17 unter der Haube, ein Spiegel mit Goldrahme, ca. 1 Elle hoch und 1/2 Elle breit, gestohlen. Derjenige, welcher zur Wiedererlangung desselben behilflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

J. Zunft, Tischlermeister, Markt 17.

Ein Geldstück ist in Schreibstau gefunden worden und gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen bei Wertfaher Barth baselst. [4907]

[15171] Ein hochbeiniger Hund hat sich zu mir gefunden und kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden bei Gutbesitzer **Ernst Pohl,** Schwarzwaldau, Kr. Landeshut.

Vermietungen.

Greiffenbergerstr. 12

sind die Wohnräume, sowie eines großes, schönes Gemübe, zum Comptoir oder Lager vorzüglich geeignet, den 1. Januar 1877 zu vermieten. [15185]

[15169] Zwei freundliche Stuben zu vermieten Mühlgrabenstr. 13.

Arbeitsmarkt.

Ein Kutcher

mit guten Attefen wird sofort angenommen von der [15179] Fabrik am West Ende.

1 Goldarbeiter-Gehilfe,

für ein Privatgeschäft eingerichtet, findet Stellung durch [15146] **P. Nicolai & John,** Liegnitz 1/Schl.

[15019] Ein, auch zwei Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei **Paul Schiller,** Klempnerstr. in Lieban in Schl.

Ein gut empfohlener, nuchsterner Maschinensührer

wird zum baldigen Antritt gesucht von [15174] **J. O. Fischer** in Vogelödorf bei Landeshut.

Ein verheiratheter Mann sucht bald oder Neujahr eine Stellung als Diener oder Hausverwalter. Nöthigenfalls kann Gärtneret und Gartenarbeit mit besorgt werden. [15184] Offerten nimmt Buchbinder Reiskig in Warmbrunn entgegen.

[15055] Ein unverheiratheter, auch verheiratheter, dem Trunke nicht ergebener, zuverlässiger Kutcher findet Neujahr 1877 gute Stellung. Nähere Auskunft erteilt Bereiter **Penning,** Dom. Wäberdoef, Kreis Striegau

1 Wirthschafterin

gefesten Alters, ohne Anhang, ehelichen und anständigen Wesens, die selbstständig sein kann, mit allen bei größerer ländlicher Hauswirthschaft vorkommenden Arbeiten, namentlich auch mit Geflügelzucht vertraut, wird zum 2. Januar 1877 vom Dom. Langhelwigsdorf, Post Volkshain, für ein Nebengut gesucht.

Gehalt jährlich 240 Mark nebst freier Station. Hieraus respectirende Personen, welche durch tadellose Zeugnisse oder glaubhafte Empfehlungen ihre Brauchbarkeit nachweisen können, ersuche ich, sich entweder persönlich oder schriftlich unter Beifügung ihrer Zeugnisse an mich zu wenden. [15142] **Korber,** Inspector.

[15118] Ein junges, anständiges Mädchen von anst. Eltern sucht per Neujahr zur Unterstützung der Hausfrau in einem großen Hause Stellung; es wird weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Gefäll. Offerten werden durch die Buchhandlung des Herrn **Rudolph** in Landeshut erbeten.

[4914] Ein anständiges Mädchen mit guten Empfehlungen sucht zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft oder zur Unterstützung der Hausfrau bald oder zum Neujahr Stellung durch das Vermietungs-Compt. **Wintormantel,** Herrenstraße 9.

[15192] Köchinnen, Schloßerinnen, sowie Mädchen zu aller Arbeit finden gutes Unterkommen. Näheres zu erfahren Sand Nr. 7.

Veranugungs-Kalender.

Demnitz's Salon, früher Siegemund.



Nur zwei Vorstellungen. Mittwoch, den 22. und Donnerstag, d. 23. November: **Physik, Magie, Illusion.** [15195] Alles Uebrige durch die Zettel.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: [15186] **Hummer en capisantis, Schinkenleckerl, [15193] Marinensfleisch.**

R. Demnitz.

Stadttheater i. Hirschberg.

Freitag, den 17. November 1876. Auf allgemeines Verlangen zum 2. Male:

Der Fluch des Galilei

oder: **Sie bewegt sich doch.** Historisches Schauspiel in 5 Acten von Dr. Arthur Müller

Sonntag Nachmittag 4 Uhr Kinder-Vorstellung:

Sneewittchen und die 7 Zwerge.

Eine Comödie für Kinder v. G. A. Gdrner. In Vorbereitung:

Farinelli oder König u. Sängers. Operette in 3 Acten, Text v. Friedrich, Musik von Suppé

[4908] Sonntag, den 19. d. M., labet zur **Tanzmusik** ergebent ein **Carl Hoffmann,** Gastwirth in Grunau.

[4909] Sonntag, den 19. Nov., labet zur **Tanzmusik** in dem Gasthof zum Falkenberg in Hirschbach freundlichst ein **E. Siebenlehner.**

[15194] Gasthof zum „weißen Löwen“ in Hermsdorf u. R.

Sonntag, den 19. Novbr. c.,

1. Kränzchen.

Gäste haben Zutritt.

Bismarckhöhe.

Auf Sonntag, den 19. d. Mts., labet zur

Tanzmusik

ergebent ein [15180] **Robert Feist.**

Großes Schlachtfest

Freitag, d. 17. d., von früh 9 Uhr ab: **Wellfleisch u. Wellwurst,** Sonnabend, den 18. d.,

großes Wurstabendbrot, Sonntag, den 19. d.,

Wurstpicnic und Tanzvergnügen,

wozu freundlichst und ergebent einladet

E. Firl, Petersdorf.

Bereins-Anzeigen.

Hirschb. Gew.-Berein.

Montag, den 20. November, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Oberst. Jusp. a. D. Stadtrath **Sack.**

Gewitter u. Blichableiter.

Gäste können in die Versammlung eingeladen werden, sind jedoch dem Vorhande namhaft zu machen. [15189]

Männer-Turnverein zu Grunau

Sonnabend, den 18. Novbr.,

geselliger Abend.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis

pro 100 Kilo.

Den 16. Nov. 1876.	Göhter.	Mittler.	Niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weißer Weizen	24 —	23 —	21 50
Gelber Weizen	22 70	21 70	21 —
Roggen	20 —	19 30	18 10
Gerste	16 50	16 20	16 —
Hafes	15 —	14 60	14 30
Erbsen, das Liter	—	25 —	—
Butter, 1/2 Kilo	1 30	—	1 15
Fies, die Randel	—	95 —	—

Schönaner Getreide-Markt-Preis

pro 100 Kilo.

Den 15. Novbr. 1876.	Göhter.	Mittler.	Niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	21 40	20 60	19 80
Roggen	19 80	19 20	18 90
Gerste	16 20	15 80	15 30
Hafes	14 40	14 20	14 —
Butter, 1/2 Kilo	1 —	—	95 —